

Lieber Markus, liebe Gäste

50 Jahre ist es her  
seit Markus lag im Bauch so schwer,  
doch dann war es soweit  
und die Geschwister waren nicht mehr zu zweit.  
Dieser Anlass schreit geradezu nach einem Blick zurück,  
und zwar in jedem Detail, Stück für Stück.  
Warst du ein hoffnungsloser Fall, ein zahmes Bürschchen  
oder ein richtiger Strick?  
Du kannst dich nicht erinnern? Warts ab, es macht bestimmt  
ab und an „Klick“!

Das Jahr 1956 – ein tolles Jahr,  
da kommt doch glatt noch ein Kind, wie wunderbar!  
Nein, vielmehr war das die Krönung der Familie schlechthin,  
so nannte es auf jeden Fall der Papi, als das Bübchen lag in der Wiege drin.  
Und hat man die Geschwister zu Fuss nach Hause gebracht,  
hat sich Markus ins Fäustchen gelacht,  
im flotten VW-Käfer wurde er heimchauffiert,  
ein abenteuerliches Erlebnis, wenn der Motor vibriert,  
die Umwelt an einem vorbeizieht  
und man noch gar nicht weiss, was um einen herum geschieht.  
Kein Wunder, hatte sich von da an alles nur noch ums Auto gedreht,  
oder anders ausgedrückt, ein wahrer Autofreak, so wie es nur ein Mann versteht.

Zwei Jahre später ist die Familie von Zürich nach Walzenhausen umgezogen,  
Markus sei nicht verwöhnt, wäre glatt gelogen.  
Er war Grossvaters Liebling, ganz klar,  
die beiden verstanden sich wunderbar.  
Ein Gespann von Dauer,  
Markus wurde immer schlauer,  
lernte jassen,  
und um nichts auf der Welt wollte er eine Minute mit Grossvater verpassen.  
Auch Heftchen anschauen, gehörte zu ihrem Ritual,  
Hefte mit Fahrzeugen drin, war immer die beste Wahl.  
Allerdings verstand er wohl doch nicht alles so genau,  
nur weil man fliegende Vehikels liebt, ist man noch nicht schlau.  
Erinnerst du dich an das Bild mit dem Helikopter und der Person daneben?  
Dass mit Charles de Gaulle nicht das Flugzeug gemeint war, damit musst du  
wohl oder übel leben...  
Oder rufst du heute noch „De Gaulle“, wenn ein Helikopter vorüber fliegt?  
Wohl nur, damit es was zu lachen gibt...

Tante Hilde hatte ihre wahre Freude an ihrem Honigbüebli,  
aber gesunde Knaben gibt's doch nur mit Rüebli?  
Aha, Hilde meinte damit seine blonden Löcklein,  
kein Wunder, kann Markus heute gut ohne Honig sein...

Wenn man Markus fragte, was er denn einmal werden wolle,  
antwortete er: „Italiener, so wie die da auf der Baustelle.“  
Er meinte damit wohl den Maurer mit der Schaufel in der Hand,  
oder den, der stets daneben stand.  
Ruhig musste der Job anscheinend sein  
und aufgeteilt auf fünf oder mehr Personen obendrein...  
Im Kindsgi wechselte er vom „Dolce far niente“ zum Racker,  
liess er nichts unversucht und spielte Geldknacker.  
Die Stிக்கärtli verkauften sich nicht schlecht,  
nur Vater war das nicht recht.

Zurück musste das hart verdiente Geld,  
„man, wie unfair ist doch diese Welt.“  
Als Haustürvertreter war er harmlos,  
in der Primarschule zogen die Eltern das anstrengende Los,  
die Strafaufgaben häuften sich,  
und Mutter wurde ärgerlich,  
setzte sich dennoch stets für ihr Bübchen ein,  
so muss es bei einem Nesthäkchen wohl sein.  
Vom Honigbüebli zur Sieglinde umgetauft,  
hätte Grossmutter ihm am liebsten eine Schere gekauft.  
Die langen Haare waren ihr ein Graus,  
„da nistet sich doch ein die Laus!“

Walenstadtberg erreichte Markus nie zu Fuss,  
selbst mit dem Auto dort rauf – ein absolutes Muss.  
Egal, auch wenn er erst 11 Jahre alt ist,  
für einen Autofreak ist alles andere ein Mist.  
Kein Wunder, musste mit 17 das erste eigene Auto her,  
ein aufgemozter BMW, dies zu erraten, wirklich nicht schwer.  
Es folgten weitere Prunkstücke, vom Abbruch gekauft,  
feinsäuberlich aus eigener Kraft zusammengebaut,  
dann sein grösster Stolz, der gelbe Triumph Speedfire,  
der flitzige Sportwagen,  
bei dem einem die Mädchen zu Füssen lagen.  
Dieser Verkauf schmerzt wohl heute noch ab und zu,  
doch irgendwann kommt jeder zur Ruh.  
Wohl besser für alle, hatte Markus kein Auto mehr,  
denn das nervte Dani sehr,  
die Fahrt zum Walenstadtberg im Winter war keine gute Idee,  
verlassen hatte Markus am Steuer die gute Fee,  
zu Fuss die Schneesituation abchecken,  
rollt Dani's Wagen ab in die Hecken.  
Das Auto liegt auf dem Dach, kaputt und verbeult,  
da hat nur noch der Traktor des Bauern geheult.

Nach der Lehre, 1976, ging es ab ans Ende der Welt,  
mit Martin, Bruno und Dani zum Nordkap, mit wenig Geld,  
da lag nur das Campieren drin,  
für das Quartett alles andere als schlimm,  
die Boxen am Baum befestigt und Queen im Ohr,  
ertönte das Lieblingslied „Radio Gaga“ voll Rohr!  
Und Geld verdienen konnte man im Zirkus in Finnland,  
vermutlich hängt jetzt noch ein Bild vom Lastwagen mit den gelben  
Felgen an der Pinwand.

Während der RS kam dann die tolle Sieglinde-Haarpracht weg,  
es folgte ein Vollbart als Schönheitsfleck.  
Nacktfotos???

Einen Fensterplatz buchte Markus am Tech in Rapperswil,  
da nützte auch die Weiterbildung zum Ingenieur HTL nicht viel.  
Es blieb die schöne Landschaft und der Blick zum See,  
da tut auch eine schlechte Note nicht weh...

Und dann war es soweit – das Leben von Markus steht Kopf,  
am 21. Mai 1981 erwischt es den armen Tropf,  
es kommt die hübsche Antoinette von der Telefonzentrale ins Spiel,  
zu überlegen gibt es da nicht mehr viel.

Geradezu ideal bietet sich der Budenausflug an,  
„jetzt muss ich alles geben, ich gehe ran“,  
au nein, da muss er auch noch als Fussballer brillieren,  
spätestens da fingen die Knie an zu vibrieren.  
Doch Antoinette schien das Ganze zu gefallen,  
man fing tatsächlich an, sich zu verknallen.  
Wie es dann aber genau dazu kam, wissen nur die beiden,  
näheres Nachfragen wussten die beiden zu vermeiden.  
Egal, es hat gefunkt und bis heute gehalten,  
also lassen wir weiterhin die Fantasien walten.  
Nicht lange fackeln war Markus' Devise,  
und so wehte bereits 2 Jahre später die Hochzeitsbrise.  
Ein Jahr später vom Appenzellerland nach Bernhardzell,  
da musste her ein Haus und zwar ganz schnell.  
Denn 1984 kam Eveline zur Welt,  
1886 hatte Sybille das Familienleben auf den Kopf gestellt.  
Windeln wechseln, eine Sache, an die man sich erst noch  
gewöhnenn musste,  
Brechreiz, ein Problem, mit dem Markus umzugehen wusste!  
Und das kann man laut sagen,  
denn schon einen Atemzug in den Abfallkübel will er nicht wagen.  
Wie praktisch, arbeitet man da in der Kehrrichtverbrennungsanlage,  
eine Führung durch das Gelände bringt ihn wohl in eine missliche  
Lage...  
Aha, jetzt wissen wir, wieso das Antoinette meistens übernimmt,  
aufgrund des Brechreizes wird halt die Frau darauf getrimmt.  
Als Betriebsleiter kann man sich so was leisten,  
denn dass er dort keinen Abfall beseitigen muss, wissen die meisten.  
Nur zu Hause schien sich das Problem nicht aus der Welt zu schaffen,  
waren Eva's Hosen voll, musste Markus sich regelrecht aufraffen,  
Improvisation war gefragt, die Hilfe von Nadja unentbehrlich,  
tat man sich doch mit der stinkenden vollen Hose so schwerlich.  
Da gab's nur eines: Hoch das Kind, zappelnd über der Badewanne,  
gibt's von Nadja die Duschespritze statt der gediegenen Wasserkanne.  
Und nie entging das dem Auge der Mutter,  
als würde fehlen das Babyfutter,  
oder lag es wohl an simplen Merkmalen wie dem gelb-braunen Badetuch?  
Ach, Mütter merken auch alles, ist das ein Fluch...

Die Zeiten haben sich geändert, volle Hosen weichen dem Schwiegersohn,  
für die Mithilfe bei der Gartenarbeit erwartet die Jungmannschaft gerechten  
Lohn,  
statt Kindergeschrei hört man den Rasenmäher-Roboter,  
mit dem erledigt sich die Gartenarbeit viel flotter,  
das Boot am Bodensee dient zum „Ranzen“ bräunen und erholen,  
und beim Haus ist immer wieder ein Eigen-Umbau empfohlen.  
Kein Plan wird extern vergeben,  
der durchdachte Markus will nach eigenen Vorstellungen leben.  
Und war ein Garten früher Platz- und Zeitverschwendung,  
ist es heute das Wichtigste, eine schöne Umgebung.  
Seine neueste Freizeitbeschäftigung hat mit Stöcken und  
gutem Schuhwerk zu tun,  
es wird täglich gewalkt, anstatt sich auszuruhen'.  
Anfangs wollte man davon gar nichts wissen,  
und jetzt möchte man es nicht mehr missen.  
Der Muffel wird zur treibenden Kraft,  
als hätte er stets zu wenig geschafft,  
läuft er wie ein Verrückter, vergessen ist alles um ihn herum,  
und fallen gewisse Mitläufer neben ihm tot um,

würde er es gar nicht merken, sind sich gewisse Leute sicher,  
hinterm Baum versteckt und ausprobiert, entsteht grosses Gekicher,  
hat doch Markus den Braten gerochen,  
als man ihn testete vor ein paar Wochen.

Seit Grossvater's Zeiten begleitet Markus das Jassen,  
geht's ums Spiel, ist mit ihm nicht zu spassen.  
Wer mit ihm spielt, läuft oft Gefahr, zu verlieren,  
selbst der Computer muss seine Zellen aktivieren,  
um gegen ihn eine Chance zu haben,  
muss man Disziplin und Kampfgeist in sich tragen.  
Auch Walter Andreas Müller und Beat Schlatter sind Jasskollegen  
und Stefanie Berger? Von wegen!  
Die dumme Kuh wird rausgeschmissen,  
denn was soll die denn schon vom Jassen wissen!

Markus ist nicht nur Jassmeister und Eigenheim-Spezialist,  
mittlerweile gilt er auch als Kochkunst-Optimist.  
Früher lag bei der Salatsauce der erste Schwierigkeitsgrad,  
heute ist er stets parat,  
geht's ums Grillieren oder bald auch mehr,  
hofft die Familie nach seiner „Bildungsreise“ doch so sehr...

So, haben wir keine lustige Episode verpasst?  
Das Wichtigste ist wohl zusammengefasst.  
Nur Alex möchte wohl noch etwas loswerden,  
sonst plagen ihn Kleiderbügel-Beschwerden.  
Das Gala-Diner auf dem Uetliberg wollte nicht vergehen,  
dabei wollte man doch heim, um die Frauen zu sehen.  
Zu Fuss Richtung Bahnhof, na nu, was sind das für Sachen?  
Fremde Schlüssel und Ausweise gaben nicht zu lachen,  
mit dem falschen Jacket ging es zurück,  
gerade rechtzeitig zum feinen Dessertstück.  
Den letzten Zug erreichten die beiden dann doch noch,  
auch mit dem Jackendieb, Heimplaner und Hobbykoch.

50 Jahre sind ein starkes Stück,  
begleitet von Freude, Leid und Glück,  
hat Markus stets alle Situationen mit Bravour gemeistert,  
ganz klar,  
als Ehemann, Vater und Freund bist du wunderbar.  
Halt dich weiterhin so auf Trab,  
dann beschert dir das weitere Leben nicht nur eine Gab'.

Alles Liebe,